Verschwenderische Liebe

Jesus erwiderte:
„Lass sie, damit sie es für den Tag meines Begräbnisses tue.“ *(Joh 12,7)*

Maria nahm ein Pfund (ca .320g) kostbares Nardenöl, um Jesus die Füße zu salben. Was heißt in dem Zusammenhang „kostbar“?

Solch eine Salbung war damals wegen der Kostbarkeit, die das Nardenöl darstellte, lediglich den höchsten Priestern und Königen vorbehalten. In der Bibel wird der Wert des verwendeten Öls mit 300 Denaren angegeben. Dieser Betrag entspricht heute ungefähr 29.200 Euro.[i] Heute kann man 10ml Nardenöl für 22.00 € im oline-Shop kaufen.

Judas Iskariot kritisiert diese Verschwendung mit den Worten:
„Warum hat man dieses Öl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Erlös den Armen gegeben?“ (V5) Das sagte er aber nicht, weil er ein Herz für die Armen gehabt hätte, sondern weil er ein Dieb war; er hatte nämlich die Kasse und veruntreute die Einkünfte. Jesus erwiderte: „Lass sie, damit sie es für den Tag meines Begräbnisses tue. Die Armen habt ihr immer bei euch, mich aber habt ihr nicht immer bei euch.“ (VV6-8)

Im Mt-Evangelium wird kein Name der Frau genannt; dafür wird eine genauere Ortsangabe gemacht: In Betanien im Haus Simons des Aussätzigen (Mt 26,6) Im Lukas-Evangelium findet die Salbung der Füße Jesu viel früher statt und findet im Haus eines Pharisäers statt. Die salbende Frau ist eine öffentliche Sünderin, damit wird eine Prostituierte beschrieben. Es gibt Exegeten, die die Ansicht vertreten, dass Maria Magdalena Jesus zweimal die Füße gesalbt hat, dass es also nicht Maria, die Schwester von Martha und Lazarus war. Die Frage müssen wir offen lassen. Uns fehlen einfach die Hintergrundinformationen; und aufgrund der wenigen Informationen ergeben sich verschiedene Thesen, die durchaus möglich sind. Bei aller Unbestimmtheit, welche Maria es nun war, die in Betanien kurz vor dem Leiden Jesu ihm die Füße gesalbt hat, wollen wir uns auf den Vorgang der Salbung konzentrieren.

Ein Akt verschwenderischer Liebe
Es ist – ich nehme es schon mal vorweg – ein Akt der verschwenderischen Liebe. Viele von Ihnen kennen die Fotos vom Petersplatz in Rom. Rechts und links auf dem Platz stehen zwei Brunnen mit je drei Schalen, oben die kleinste, unten die größte. Dieser Brunnentyp hat den Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer (*1825 + 1898) zu folgendem Text inspiriert:

„Aufsteigt der Strahl und fallend gießt
Er voll der Marmorschale Rund,
Die, sich verschleiernd, überfließt
In einer zweiten Schale Grund;
Die zweite gibt, sie wird zu reich,
Der dritten wallend ihre Flut,
Und jede nimmt und gibt zugleich
Und strömt und ruht.“[ii]

Dieses Gedicht nahm der Arzt und Therapeut Udo Derbolowsky (+2005) als Ausgangspunkt, um in seiner Psychopädie®, einer Anleitung zur seelischen Gesundheit, die Selbstliebe, die Gottesliebe und die Nächstenliebe und ihr Zueinander darzustellen. Sein früher erschienenes Buch „Liebenswert bist du immer“ wurde vom seinem Sohn Jakob noch einmal überarbeitet und unter dem Titel „Stärken Sie Ihre seelische Gesundheit“ im letzten Jahr herausgegeben.

Von geschenkter Liebe leben

Wer sich von Menschen und von Gott angenommen und geliebt erlebt, dessen Hunger nach Liebe wird gestillt. Ich erinnere mich an eine Frau, die mit einem psychisch kranken Mann verheiratet war. Als ich mal wieder eine Szene bei ihnen zu Hause erlebt hatte, wie der Mann ausrastete, sie beschimpft hatte und dann abgehauen war , fragte ich die Frau: „Wie halten Sie das bloß aus?“ Sie erinnerte mich dann daran, dass sie mir ja schon öfters erzählt hatte, dass sie drei ältere Brüder habe. Ihre Eltern und die Brüder wünschten sich sehnlichst ein Mädchen. Als sie dann auf die Welt gekommen war, wurde sie von 5 Personen liebevoll umhegt, und das über Jahre. Abschließend sagte sie dann: „Ich habe über viele Jahre von 5 Menschen so viel Liebe erfahren und die Botschaft vermittelt bekommen, dass ich kostbar und liebenswert bin, - das ist ein solches Fundament für mein Selbstwertgefühl. Das kann mein Mann gar nicht erschüttern. Da prallt vieles von dem, was er mir an den Kopf knallt, einfach ab. Natürlich tut das im ersten Moment weh, aber ich kann es schnell wieder abgeben und loslassen.“
Ich bewundere diese Frau. Und es ist die einzige Ehe, die bei diesem Krankheitsbild eines der Ehepartner noch Bestand hat. Viele Ehen, wo einer der beiden diese Krankheit hat, sind zerbrochen.

Liebe weiterschenken

Kommen wir zum Bild der Brunnenschale zurück: Wenn ein Mensch sich so mit Liebe beschenkt erlebt und er das nicht als Selbstverständlichkeit einfach so konsumiert sondern in staunender Dankbarkeit sich daran freuen kann, der möchte einfach seine Liebe weiterschenken. Die eben erwähnte Frau fand das irgendwie normal, wie sie aufwuchs, und merkte erst in späteren Jahren in Gesprächen mit ihren Schulfreundinnen, dass das gar nicht so selbstverständlich war. Umso dankbarer wurde sie. Die ganze Familie ist sich der Kostbarkeit bewusst und schützt dieses Netzwerk der Beziehungen, auch wenn die 4 Kinder einen ganz gesunden Abnabelungsprozess vollzogen haben und nicht in einer symbiotischen

Verschmelzung stecken geblieben sind. Nun wird so mancher von Ihnen vielleicht mit einer Portion Wehmut, vielleicht sogar ein bisschen neidisch auf die eigene Kindheit zurückblicken, vergleichen und zu der Feststellung gelangen: So einen guten Start ins Leben hatte ich nicht.

Trotzdem dürfen wir uns einen Buchtitel von einem finnischen Autor zu Herzen nehmen, der provozierend formuliert: „Es ist nie zu spät, eine glückliche Kindheit zu haben.“[iii] In einem Lied, das gerne bei Tauffeiern gesungen wird, heißt es: „Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist Du. Das ist der Clou.“

Du bist von Gott gewollt

Natürlich ist es für jugendliche Kinder ein Schock, wenn Eltern meinen ihnen sagen zu müssen, dass sie eigentlich nicht gewollt bzw. geplant waren. Noch schwieriger erlebe ich es in der Entwicklung von Adoptivkindern, wenn diese realisieren, dass ihre biologischen Eltern sie nicht angenommen hatten. Gerade auch für solche Kinder ist die Glaubenswirklichkeit, dass Gott dieses Kind gewollt hat, ein unwahrscheinlich stabilisierender Faktor.

In dem Lied heißt es auch:
„Vergiss es nie, dass du lebst war keine eigene Idee, und dass du atmest, kein Entschluss von dir. Vergiss es nie, dass du lebst war eines anderen Idee und dass du atmest, sein Geschenk an dich.“ Wer das immer wieder durchmeditiert, kann so manche seelische chronische Mangelernährung aus der Kindheit überwinden.

Der junge Josef Kentenich wurde von seiner alleinerziehenden Mutter und deren Familienverband großgezogen, weil der biologische Vater nichts von ihm wissen wollte und seine Mutter auch nie geheiratet hatte. Aus wirtschaftlichen Gründen musste die Mutter ihren fast 9-jährigen Josef in ein Waisenhaus geben, um als ungelernte Kraft in einem Kölner Haushalt arbeiten zu können und Geld verdienen zu können.

Du bist ein Lieblingskind Gottes

Diesen biographischen Hintergrund gilt es mitzubedenken, wenn wir die Faszination Kentenichs für den Begriff „Lieblingsbeschäftigung des lieben Gottes“ verstehen wollen. Immer wieder taucht sie in seinen Predigten und Vorträgen auf. Gerade auch in der Zeit der NS-Diktatur, wo dem einzelnen auf vielfältige Weise zu Verstehen gegeben wurde, als einzelner bist du ein Nichts!, half diese meditative Vergewisserung dem einzelnen, sich nicht unterkriegen zu lassen und in der Masse nicht unterzugehen. Als äußerst wirksame Medizin gegen die Entpersönlichung hat Pater Kentenich in den 1930er und 1940er Jahren und erst recht als Häftling im KZ Dachau diese Glaubenwirklichkeit immer wieder als Wert zum Leuchten gebracht.

Der römische Visitator, der 1951 im Auftrag des Heiligen Offiziums Schönstatt auf seine Rechtgläubigkeit überprüfen sollte, war zwar ein gescheiter Theologe, aber ein schlechter Psychologe. Er fand die Rede von der „Lieblingsbeschäftigung Gottes“ – egal, ob ein einzelner das auf sich bezog oder eine ganze Gemeinschaft sich so definierte, als anmaßend.

Dabei hatte Pater Kentenich immer betont, dass jeder Einzelne und jede religiöse Gemeinschaft das auf sich beziehen könne. Er wollte es also nicht exklusiv nur für Schönstatt geltend verstanden wissen, als ob die anderen Orden und Gemeinschaften nicht auch „Lieblingsbeschäftigung des lieben Gottes“ sein könnten. – In der damaligen Zeit gab es auch viele verkorkste Vorstellungen darüber, was Demut sei und wie man Gläubige zur Demut erziehen müsse.

Der römische Brunnen

Kommen wir zurück zum römischen Brunnen. Wenn die kleine Schale voll ist, läuft sie über in die darunterliegende größere Schale. Wenn kein Wind weht und das Wasser ruhig strömt, dann sieht es aus wie ein durchsichtiger Vorhang. Und wenn die mittlere Schale gefüllt ist, dann ergießt sich das Wasser in die unterste und größte Schale. Hören wir noch einmal die wenigen Zeilen von Conrad Ferdinand Meyer:

Aufsteigt der Strahl und fallend gießt
Er voll der Marmorschale Rund,
Die, sich verschleiernd, überfließt
In einer zweiten Schale Grund;
Die zweite gibt, sie wird zu reich,
Der dritten wallend ihre Flut,
Und jede nimmt und gibt zugleich
Und strömt und ruht.

Liebe hat Fließqualität

Liebe ist kein Zustand. Liebe hat Fließqualität. Liebe strömt. Und nur, wenn wir das berücksichtigen, können wir die Salbung Jesu verstehen:

Das Kostbarste, was Maria hat, möchte sie ihrem Jesus schenken. Es ist eine verschwenderische Liebe. Das kostbare Nardenöl wird zum sichtbaren Zeichen für die unsichtbare Liebe, die vom Herzen Marias zum Herzen Jesu fließt.
Stellen Sie sich vor, es gäbe einen Mineralwasserfabrikanten, der die Idee hat, ich baue diesen Brunnen ab, fülle das Wasser in Glasflaschen und verkaufe es. Die ganze Poesie wäre hin. Der Zauber des Brunnens wäre zerstört.

Ist Liebe nur ein Wort?

Natürlich gibt es auch ein anderes Phänomen: Nämlich, dass jemand mit teuren Geschenken, die er macht, sich von der erwarteten Hingabe gleichsam freikauft. In

dem Film „Liebe ist nur ein Wort“ fängt ein junger Mann eine leidenschaftliche Affäre mit der Frau des Geschäftsfreundes seines Vaters an. Die Frau, die aufgrund des Reichtums ihres Ehemannes sich durchaus ein luxuriöses Leben leisten kann, spürt gleichzeitig die Kälte und kühle Berechnung ihres Mannes, der die Ehe genau so auffasst, wie die Geschäftsbeziehung zu seinen Kunden. Eine knallharte Kosten-Nutzen-Analyse bestimmt die Beziehung. Die Frau blüht auf angesichts der Sympathie des jungen Mannes, der ihr Sohn sein könnte. Er kann ihr etwas geben, was sie jahrelang vermisst hat. Doch dann kommt der Ehemann dahinter und stellt seine Frau vor die Wahl: Mich oder diesen jugendlichen Habenichts! Die Frau entscheidet sich für den goldenen Käfig, in dem sie Jahre verbracht hat. Der junge Mann begeht Suizid.

Die Problematik, die in diesem Film so verdichtet dargestellt wird, ergibt sich auch Gott gegenüber. Wie oft kritisieren die alttestamentlichen Propheten den entseelten Opferkult am Tempel!

Ein Beispiel: Ein Abschnitt aus dem Ps 50:
«Höre, mein Volk, ich rede. / Israel, ich klage dich an, / ich, der ich dein Gott bin.
Nicht wegen deiner Opfer rüg ich dich, / deine Brandopfer sind mir immer vor Augen.
Doch nehme ich von dir Stiere nicht an / noch Böcke aus deinen Hürden.
Denn mir gehört alles Getier des Waldes, / das Wild auf den Bergen zu Tausenden.
Ich kenne alle Vögel des Himmels, / was sich regt auf dem Feld, ist mein Eigen.
Hätte ich Hunger, ich brauchte es dir nicht zu sagen, / denn mein ist die Welt und was sie erfüllt.
Soll ich denn das Fleisch von Stieren essen / und das Blut von Böcken trinken?
Bring Gott als Opfer dein Lob / und erfülle dem Höchsten deine Gelübde!
Rufe mich an am Tag der Not; / dann rette ich dich und du wirst mich ehren.»
Zum Frevler aber spricht Gott: / «Was zählst du meine Gebote auf /
und nimmst meinen Bund in deinen Mund?
Dabei ist Zucht dir verhasst, / meine Worte wirfst du hinter dich.
Siehst du einen Dieb, so läufst du mit, / du machst dich mit Ehebrechern gemein.
Dein Mund redet böse Worte / und deine Zunge stiftet Betrug an.
Von deinem Bruder redest du schändlich, / auf den Sohn deiner Mutter häufst du Verleumdung.
Das hast du getan und ich soll schweigen? / Meinst du, ich bin wie du? /
Ich halte es dir vor Augen und rüge dich.
Begreift es doch, ihr, die ihr Gott vergesst! / Sonst zerreiße ich euch und niemand kann euch retten.
Wer Opfer des Lobes bringt, ehrt mich; / wer rechtschaffen lebt, dem zeig ich mein Heil.»

Der Verfasser des Hebräer-Briefes knüpft an der Kritik der alttestamentlichen Opfer an und legt Christus folgende Worte in den Mund:

Darum spricht Christus bei seinem Eintritt in die Welt: Schlacht und Speiseopfer hast du nicht gefordert, /doch einen Leib hast du mir geschaffen; / an Brand- und Sündopfern hast du kein Gefallen. Da sagte ich: Ja, ich komme …um deinen Willen, Gott, zu tun. (Hebr 10,5-7)

Wenn die Geschenke – und Opfer sind ja Geschenke an Gott – Ausdruck der Hingabe sind, dann passt es. Wenn die Geschenke anstelle der Hingabe überreicht werden, dann sind sie vergiftet und können nicht die Seele des Beschenkten nähren.

Überströmende Liebe

Bei Maria in Betanien passt es: Ihre überströmende Liebe findet ein passendes Symbol: das kostbare Nardenöl.

Wenn wir uns an Maria ein Beispiel nehmen, dann ist es naheliegend, dass dann, wenn wir die Hingabe Christi an den Vater feiern, wir das nicht mit Pappbechern und Kunststofftellern tun, sondern dafür kostbares Material verwenden. Kelch und Hostienschale sind meistens innen vergoldet. Es gibt auch Kunstwerke aus Keramik. Der so genannte Tassilo-Kelch im Stift Kremsmünster aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts wird im Kloster nur am Gründonnerstag bei der Feier des letzten Abendmahles verwendet. Wie viel Liebe, wie viele Stunden konzentrierter Arbeit hat der Goldschmied damals in diesen Kelch gesteckt!

Natürlich verstummen die Stimmen nicht, die der Kirche Prunk und Protz vorwerfen. Es ist das funktionale Denken, das auch den Judas Iskariot beherrscht hatte. Maria hätte das Öl verkaufen sollen und den Erlös den Armen geben sollen. Interessant ist in dem Zusammenhang die Antwort Jesu: Arme habt ihr immer unter euch. Ein Fachmann für katholische Soziallehre meinte einmal: Das sei der pessimistischste Satz des ganzen Neuen Testamentes. Mit anderen Worten: Das ist ein Fass ohne Boden.

So gesehen steht jede Pfarrei, jede Gemeinschaft, jeder einzelne Christ immer wieder neu vor der Herausforderung, eine Balance zu finden zwischen dem sozialen Engagement und der Feier der Liebe Gottes. Der evangelische Liedermacher Gerhard Schöne hat diese Spannung in einem seiner Lieder sehr pointiert zum Ausdruck gebracht:

Gerhard Schöne ICH KANN ES NICHT VERGESSEN

Ich kann nicht immer daran denken, dass unsere Welt ein Riss zertrennt.
Ich möchte singen mit den Gästen, ein Lied, das jeder von uns kennt.

Ich kann nicht immer daran denken: Wir sitzen auf dem Pulverfass.
Ich möchte mich aalen in der Sonne und kichern über einen Spaß.

Ich mag nicht an die Kinder denken, die jetzt vor Hunger Erde fressen.
Ich möchte nach der Hühnerbrühe auch noch den Braten fröhlich essen.

Ich mag nicht an die Tiere denken, die im Labor hinvegetieren.
Ich möchte sorglos meiner Liebsten französisches Parfüm spendieren.

Mag nicht an Folterschreie denken in Chile hinter Polstertüren.
Mich soll das »Große Halleluja« aus dem »Messias« jetzt berühren.

Und doch, es will mir nicht gelingen, ganz unbeschwert, ganz froh zu sein.
In das Vergnügen schleicht sich Zweifel und in mein Lachen Trauer ein.

Und wenn ich singe den Gästen ein Lied, das jeder von uns kennt,
dann schmerzt mich heimlich der Gedanke, dass unsre Welt ein Riss zertrennt.

Wenn ich mich aale in der Sonne und kicher über einen Spaß,
ich kann es doch nie ganz vergessen: Wir sitzen auf dem Pulverfass.

Ich lese gerne Speisekarten und freue mich aufs leckre Essen
und kann und darf die um ihr Breichen betrognen Kinder nicht vergessen.

Und führt man mir im Seifenladen die auserlesnen Düfte vor,
dann fällt mir ein, was ich gehört hab, von Tierversuchen im Labor.

Mich kann das »Große Halleluja« aus dem »Messias«nicht berühren,
solange man Freunde meiner Freunde noch foltert hinter Polstertüren.

Ich sehne mich nach tiefer Freude, und doch, sie zieht nicht ein bei mir,
solange meine Brüder leiden, ob Mensch, ob Pflanze oder Tier.

Bei Gerhard Schöne ist die Sehnsucht da, aber es fällt immer ein Wermutstropfen in die Freude oder den Genuss. Schade! Ich bin überzeugt, dass wir uns freuen dürfen, dass wir feiern dürfen, dass wir uns erholen dürfen - ohne wenn und aber. Wenn für beides Raum ist, für soziales Engagement und für verschwenderische Liebe Gott und den Menschen gegenüber, wenn das Leben bestimmt wird vom Rhythmus zwischen diesen beiden Polen, dann sind wir auf einem guten Weg. Immer wieder haben Christen aus der Feier des Glaubens neue Kraft geschöpft, um sich sozial zu engagieren. Immer wieder haben müde gewordene Helfer die leere Schale ihres Herzens Gott hingehalten, um sie von ihm neu füllen zu lassen.

Möge der römische Brunnen in Ihrem Herzen immer fließen!

P. Elmar Busse

[i] http://www.arche-zentrum.de/Bibelthemen/Geld_und_Munzen_im_NT/Power_Point/Muenzen_coins.pdf
[ii] https://de.wikipedia.org/wiki/Der_römische_Brunnen
[iii] Ben Furman, Es ist nie zu spät, eine glückliche Kindheit zu haben, Dortmund 2008.